

Einen Meter Klang



Einen Meter ist diese Standbox hoch – kein Wolkenkratzer. Aber sie kratzt erfolgreich am Image der angeblich basschwachen schmalen Bauweise – und am eigenen Preisschild.

Fotografen gehen vor diesem Lautsprecher gern in die Knie. Aus der leichten Froschperspektive sehen Standboxen wie die nuBox 513 immer etwas größer aus, als sie tatsächlich sind. Sie sieht auf Fotos aus wie ein Wolkenkratzer, ist aber auf das Komma genau einen Meter hoch. Dieser Lautsprecher wurde von Nubert bewusst als die feine Alternative für das praktische Lebensumfeld entworfen.

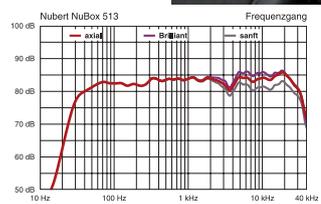
Was Fotos nicht wiedergeben können: Dem einen Meter und der schmalen Front steht ein Gewicht von 21 Kilogramm gegenüber. Auch an Standfestigkeit ist gedacht: Nubert hat am Boden vier Gewindebuchsen eingelassen, die wahlweise Spikes oder Füße mit Filzpuffer aufnehmen. Oder sogar Traversen – die noblerweise im Lieferumfang beiliegen.

Wer bei dieser Erstinstallation aufmerksam hinschaut, entdeckt spätestens beim Anschluss der Kabel einen winzigen Schalter oben zwischen dem Bi-Wiring-Terminal. Ein Detail, doch vergleichbar mit einem Gaspedal: Hierüber kann der Hörer den Hochtonpegel um 2,5 Dezibel pushen oder um 2,5 dB besänftigen. Wohlgermerkt: kann. Von Haus aus wird die nuBox in der Stellung „neutral“ ausgeliefert. Hinter dem Terminal hat Nubert eine Weiche auf zwei Platinen-Etagen verstaut, die ausgelegt ist für 2,5 Wege – inklusive einer Schutzschaltung bei zu hohen Strömen von den Endstufen.

Zwischen den oberen Kabelklemmen liegt ein kleiner Schalter zur Anpassung der Höhenpräsenz je nach Raumprofil. Nach unseren Messungen geht es ab 4 kHz sanft bergab oder -auf.

Wieder dieses Konzept von praktischem Anspruch (an Schutz und Haltbarkeit) und high-endiger Ambition. Das Ganze erreicht einen Paarp Preis von 840 Euro. Das liegt am bekannten Gesamtkonzept von Nubert: Als Direktversender hat man ein natürliches Interesse daran, dass die Lautsprecher robust gegen destruktive Behandlung sind und nicht in der Probierphase schon vom Endkunden zurück nach Schwäbisch Gmünd geschickt werden. Souveränität schafft Umsatz.

Gute Chassis sorgen für die klangliche Souveränität: Hier fährt Nubert ein Trio an Tief-/Mitteltönern auf, mit Polypropylen-Membranen bei 15 Zentimetern im Durchmesser. Im Tiefbass laufen alle drei



parallel, ab 300 Hertz werden die unteren beiden langsam aus dem Klanggeschehen ausgeblendet, der obere übergibt bei 2000 Hertz an eine Seidenkalotte, die Nubert mit Ferrofluid-gekühlter Schwingspule so auch in seiner nuPro-Serie einsetzt. Dazu das Versprechen, dass diese Gesamtkombination im Wohnzimmer reüssiert – eben nicht bündelt und dank einer „großzügigen Abstrahlcharakteristik“ die Ehegattin auf dem Zweiersofa auch das richtige Klangbild zu hören bekommt.

Das stimmt – und wiederum nicht. Es kommt aus unserer Testerfahrung mit der nuBox 513 darauf an, in welchem Winkel die Chassis zum Hörplatz aufspielen – und wie weit von der Rückwand entfernt. Im *stereoplay*-Hörraum wirkte die Empfehlung nach alter Stereo-Väter-Sitte mit Einschränkungen: leicht, aber nicht direkt die Boxen auf die Ohren anwinkeln, sonst verliert man Panorama – und bei Parkett recht deutlich von der Rückwand entfernt. Der Bassreflex-Port liegt tief mit der Folge, dass der Plüschteppich vielleicht bremst, der harte Boden aber gern anhebt. Experimentieren lohnt sich.

Den Schalter zur gesteigerten Höhenpräsenz brauchte es in unserem Test nicht. Er ist allenfalls interessant für jene, die noch mehr Luft in der Analyse ersehnen. Oder in einem überbedämpften Wohnzimmer, wo die Lautsprecherfront aus optischen Gründen streng symmetrisch zur Rückwand aufgestellt und nicht angewinkelt wird. Das muss grundsätzlich nicht sein, sollte nicht sein.

Die Kraft vor den Membranen entscheidet

Braucht man wirklich mehr als den kompakten Klangmeter der nuBox 513? Man versteht die Fans der Marke – und die Fans der kompakten Bauweise. In unserem Test trafen wir auf einen harmonisch abgestimmtem Klangwandler mit für die Baugröße deutlicher Bass- und Tiefbass-Präsenz. Ohne die gefährlich Bauchigkeit, bei der gerade kompakte Standboxen etwas dicklich um die (Oberbass-)Hüfte wirken. Präzise der Druck, dazu geschlossen die Ankopplung an Mitteltöner und Hochtöner.

Die räumliche Abbildung und die Tiefe hinter der Boxenachse hingen in unserem Test von dem vorgeschalteten Amp ab. Schnell und potent sollte er sein, sonst fehlen feindynamische Informationen über die Größe und die Luft des Aufnahmerraums. Die nuBox 513 sehnt sich nach Schub. Transistoren oder Digitalos sind bessere Partner als kleine Röhrenverstärker. Dann liegt die Freude in einem guten Mix aus Punch und Tiefenstaffelung. Stattlich, wie Stimmen aus der Mittenachse vor die Lautsprecher treten, wie ein Flügel Kontakt zum Boden des Konzertsaals gewinnt.

Andreas Günther ■

Nubert nuBox 513

840 Euro (Herstellerangabe)

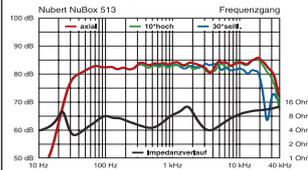
Vertrieb: Nubert electronic GmbH
Telefon: 07171 - 92690-0
www.nubert.de
Auslandsvertretungen: siehe Internet

Maße: B: 17 x H: 100 x T: 30 cm
Gewicht: 21 kg

Aufstellungstipp: frei oder bis 75 cm zur Wand, Hörabstand 2,5 - 4 Meter, normal bedämpfte Räume über 20 qm

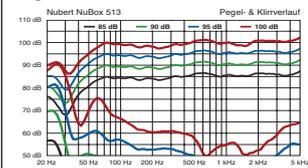
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf

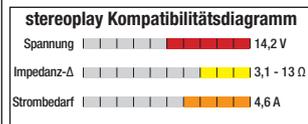


Neutral mit abfallendem Tiefbass, Senke bei 3,5 kHz nur auf Achse

Pegel- & Klirrverlauf 85-100 dB SPL

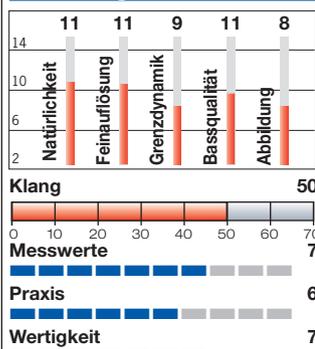


Durchweg sehr sauber, nur im Oberbass etwas schnell steigender Klirr



Verstärker ab mittlerer Leistungsklasse mit guter Stabilität genügen
Untere Grenzfrequenz -3/-6 dB 40/29 Hz
Maximalpegel 103,5 dB

Bewertung



„Grundsollide“ klingt immer ein wenig bieder. Ist die nuBox 513 aber und ist es wiederum nicht. Im Design konventionell, in der Verarbeitung aber weit über Preisklasse. Im Klang ein Tiger mit Bass-Krallen. Der Amp entscheidet über die Feinassen.

stereoplay Testurteil

Klang	Spitzenklasse	50 Punkte
Gesamturteil	gut – sehr gut	70 Punkte
Preis/Leistung	überragend	